

 plus **Tanz-Kultur-Woche**

Käsefuß und Apfelkuchen

Das Ensemble REAKTANZ odoriert sein Publikum in der Alten Fechthalle aufs Feinste

Gönnen Sie sich zu Beginn dieses Artikels eine kurze, oft vernachlässigte, jedoch typisch menschliche Erfahrung: Schnuppern Sie mal.

Atmen Sie tief ein und wieder aus. Was riechen Sie?


Wenn Sie junge Eltern sind, bemerken Sie vielleicht, dass ihr Nachwuchs mal wieder eine neue Windel vertragen könnte. Und falls Sie diesen Artikel zum Frühstück lesen, könnte ein Glückshormone erzeugender Geruch nach frischem Kaffee oder einem buttrigen Croissant die Rezeptoren in ihrer Nase erfreuen.

Aber vielleicht ist nichts dergleichen Auffälliges in der Nähe und Sie sitzen einfach nur in Ihrem Zimmer – und das riecht wie immer. Nach Ihrem Zimmer halt.

Aber wonach riecht das?

Normalerweise machen wir uns keine Mühe, an dieser Stelle weiter zu fragen. Dinge zu benennen, welche für uns einerseits selbstverständlich und andererseits auch irgendwie unbeschreiblich sind, erscheint unerheblich. Das Tanz- und Performance-Ensemble REAKTANZ sieht das völlig anders.

Rezension von Dajana Zehler

 Erstellt: 26. September 2021



REAKTANZ in der Tanz-Kultur-Woche | Photo: Peter Heller

„Wie riecht Strom?“ – „Wonach riecht ein Optiker?“ – „Wie riecht Rauch?“ sind nur einige Fragen, mit denen sie in ihrer einstündigen Darbietung *Die Welt ist Nase* das Publikum konfrontieren. Das oft unterschätzte Riechorgan erkunden sie dabei auf vielfältige Weise – und bieten ihren Zuschauer:innen mit Tanz, Rezitation, Film, Musik und Performance eine Vorstellung, die wirkungsvoll den Geruchssinn mit einbezieht.

Das ist oft faszinierend und unterhaltsam, teils aber auch provozierend - zum Beispiel, wenn man auf der Filmleinwand Füße in Nahaufnahme sieht, die in einem Teller voller Käse herum manschen und dazu im Publikum auffordernd Camembert herum gereicht wird (welchen die Zuschauer:innen jedoch bereitwillig verzehren).

Verblüffend tabulos wirkt auch, wie Michael Holz sich mit vollendeter Begeisterung selbst von oben bis unten „abrieht“ – und kurz darauf über einen Moment im Badezimmer sinniert, in dem er das Höschen seiner Freundin einer eingehenden olfaktorischen Untersuchung unterzieht.

Paula Berdrow und Lena Bodenstedt faszinieren mit authentisch vorgebrachten Erkenntnissen wie: „Es heißt ja: Das Auge isst mit. Aber haben Sie schon mal was mit dem Auge gegessen?“ oder auch: „In Ohnmacht fallen riecht... wie Omas Stube und Muskatnuss!“

Die Freude daran, über den üblichen Horizont hinaus zu denken und mit gelernten Tabus zu brechen, manifestiert sich bei dem Münsteraner Ensemble auch im Namen: Reaktanz ist in der Psychologie die Motivation zur Wiederherstellung eingengter oder elimierter Freiheitsspielräume. Und auf eine Einschränkung dieser Spielräume haben die fünf Darsteller:innen ganz offensichtlich keine Lust: „Unfreiheit ist Illusion!“ heißt es passend dazu im anfangs gezeigten Film.

Dass die Tänzer:innen bei einem fröhlichen „Staubtanz“ mit Puderdosen voller Mehl daher auch noch die Bühne sowie sich selbst einsauen, versteht sich (modernes Tanztheater...) quasi von selbst.

Erfreulicherweise geht es dem Ensemble jedoch nie um pure Provokation. Langsam, aber sicher gelingt es ihnen, mit ihrer gekonnt akzentuierten Mischung aus großen Bewegungen (traumhaft die emotionsgeladenen Tänze von Vivien Hecht), kleinen Zwischentönen und kontrastreich eingesetzten nachdenklich-ruhigen Momenten, das Publikum in ihre Denkweise zu ziehen. „Wie riecht ein bitteres Ende?“ fragen sie, während Schwaden von Vanilleduftöl den Raum durchziehen. „Nach gammeligem Astern!“ lautet die kreative Antwort einer Zuschauerin.

Dass der Geruchssinn zutiefst mit Erinnerungen und Emotionen verbunden sein kann, merken wir dieser Tage nicht nur beim Auspacken der ersten frischen, noch leicht verstopfen im Supermarkt gekauften Lebkuchen. In einer besonders berührenden Szene liest Michael Holz aus seinem Tagebuch vor und beschreibt das Kissen in seinem Bett, das immer noch nach seiner Freundin riecht – obwohl diese ihn längst verlassen hat.

Ob man den dreimal gebackenen Apfelkuchen wirklich probieren möchte, welcher am Ende auf der Filmleinwand mit ganzen Eiern zubereitet wird (also mit Schale), sei dahingestellt. Dass man aber nach der Performance neue Synapsen gebildet hat und seinem Vomeronasalorgan in den folgenden Tagen größere Aufmerksamkeit schenken wird als sonst, steht außer Frage.

Mehr zu diesem Thema:

[TanzKulturWoche \(/component/tags/tag/tanzkulturwoche\)](/component/tags/tag/tanzkulturwoche)

[REAKTANZ \(/component/tags/tag/reaktanz\)](/component/tags/tag/reaktanz)

Kommentare (0)

Neuer Kommentar

Kommentar schreiben

Kommentare powered by CComment (<https://compojoom.com>)